

ARGE der
Vertrauenspersonen



Hamburger Wirtschaft

www.hcp-journal.de

INKLUSION | ARBEIT | GESUNDHEIT | SOZIALES | RECHT

hcp journal

6. Jahrgang

Nr. 03-2015

ISSN 2190-0930

Heftpreis: 3 €



Initiative für Inklusion

Konzepte, Beispiele, Menschen


Behörde für Arbeit,
Soziales, Familie
und Integration
Integrationsamt

 **Bundesagentur für Arbeit**
Agentur für Arbeit Hamburg

 **HK** Handelskammer
Hamburg

Center for Disability and Integration
 **Universität St. Gallen**

HBS

 **BERGEDORFER
impuls**

ifb

handicap  **Arbeit und Leben
Hamburg**
BERATUNGSSTELLE

 **TÜV Rheinland**

BIHA
Beratungs- und Inklusionsinitiative
Hamburg

 **FAW**
FORTBILDUNGSKADEMIE DER
WIRTSCHAFT (FAW)

In dieser Ausgabe:
**Deutsches Schauspielhaus
Hamburg**

Die erste Voraussetzung für Erfolg: dabei sein und das Beste geben.

Unabhängig bleiben – mit individuellen Fahrhilfen von Mercedes-Benz.

Grenzen hat Ronny Ziesmer noch nie akzeptiert. Der Rennrollstuhlfahrer hat sein Ziel fest im Visier: die Paralympics 2016. Mercedes-Benz und die Deutsche Sporthilfe fördern Ronny Ziesmer auf seinem Weg nach Rio. Egal wie hochgesteckt Ihre Ziele sind, Mercedes-Benz bietet individuelle Fahrhilfen bereits ab Werk. Ganz ohne zeitintensives Umrüsten. Mehr Infos unter: www.mercedes-benz.de/fahrhilfen

Besuchen Sie unsere E-Klasse mit Fahrhilfen ab Werk
auf der 66. IAA in Frankfurt/M. vom 17.–27.09.2015.



Eine Marke der Daimler AG



Mercedes-Benz
Das Beste oder nichts.



(inhalt) Themenübersicht 3

(grußwort) Sabine Josch..... 4

(editorial) Jens Nübel 5

(redaktion) HCP Journal Redaktionstermine 2015/2016 5

(inklusion) Erfolgreiche Beschäftigungsmodelle 6

(intern) Ansprechpartner im Vorstand 7

(fortbildung) Vorausschauende Barrierefreiheit nutzt Beschäftigten und Unternehmen 8

(fortbildung) Jobmesse Inklusion kommt nach Hamburg 9

(mobilität) IRMA Internationale Reha-, Reise- und Mobilitätsmesse für Alle 10

(inklusion) Wenn Inklusion im Deutschen Schauspielhaus auf "taube Ohren" stößt 12

(inklusion) Interview mit Kathleen Wolter und Geseke Brandis 14

(recht) Gemeinsame Erklärung für "einheitlichen Diskriminierungsschutz in Europa" 15

(fortbildung) Psychische Erkrankungen im BEM – Interview mit Psychologin Ina Riechert ... 16

(inklusion) Ausbildung ohne Barrieren ... find' ich gut 18

(mobilität) Vernetztes und automatisiertes Fahren – Innovationsthema der 66. IAA 19

(inklusion) Inklusion meets Business – im Wettbewerb anders sein! 20

(literatur) Das Leben nach Amputation neu erlernen 21

(cartoon) Phil Hubbe: "Fußball und Inklusion" 22

(impressum) HCP Journal Hamburg 22

Leserbriefe
meinung@hcp-journal.de

Neue Adresse
adresse@hcp-journal.de
bei Adressänderungen

Redaktion
redaktion@hcp-journal.de

Stellenmarkt
jobs@hcp-journal.de
von Privat kostenfrei

Anzeigen
werbung@hcp-journal.de
Tel. (040) 36 15 75 - 55



„Vielfalt in der Belegschaft fördern und Unternehmenskultur gemeinsam gestalten“

Sehr geehrte Vertrauenspersonen,
sehr geehrte Leserinnen und Leser,

im Oktober 2012 ist OTTO der Charta der Vielfalt beigetreten. Damit bekennen wir uns zur Förderung von Vielfalt in unserem Unternehmen und verpflichten uns, die Anerkennung, Wertschätzung und Einbeziehung von Vielfalt in unsere Unternehmenskultur voranzubringen.

Vielfalt bedeutet für uns: Verschiedene Generationen, Chancengleichheit für Frauen und Männer, Menschen mit Handicap und verschiedene Nationalitäten. Die Diversity-Initiativen zielen darauf ab, Vielfalt durch gelebte Praxisnähe, bewährte Erfolgsmodelle und eine stetige Prüfung neuer Projektideen in den Arbeitsalltag zu integrieren und diese zu leben.

Deutlich positive Entwicklungen verzeichnen wir beim Thema „Menschen mit Handicap“, dem wir uns intensiv widmen. Denn als Hamburger Arbeitgeber stehen wir für Inklusion schwerbehinderter Menschen und realisieren am 30. September 2015 unseren 1. Integrationstag: In einer Veranstaltung für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wird eine exklusive Gesprächsrunde mit zwei deutschen Paralympioniken ausgerichtet. In einer Abendveranstaltung fungiert das Unternehmen zudem als Gastgeber der Kampagne „...und es geht doch“, die im Jahr 2004 unter anderem von der Fortbildungsakademie der Wirtschaft mit der Beratungs- und Inklusionsinitiative Hamburg gegründet wurde. Die Veranstaltungsreihe fördert den Austausch für eine nachhaltige Verankerung beruflicher Teilhabe behinderter Menschen in Unternehmen.

Darüber hinaus haben wir Kooperationen mit Hamburger Bildungsträgern, wie der Hamburger Arbeitsassistenten oder den Elbe-Werkstätten intensiviert und engagieren uns in der Vermittlung von körperlichen und geistig behinderten Menschen in unser Unternehmen.

Dieses wachsende Potential, behinderte Menschen bei OTTO zu integrieren, entsteht aus dem offenen Zusammenwirken von aufgeschlossenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit Handi-

cap, umsichtigen Kolleginnen und Kollegen und verantwortungsvollen Führungskräften. Natürlich ist dies auch mit Schwierigkeiten behaftet, denn jeder Mensch mit Handicap bringt seine ganz individuelle Geschichte mit. Und mitunter ist das Thema Inklusion auch ein schwieriger Spagat zwischen wirtschaftlicher und sozialer Verantwortung.

Gerade deshalb ist es uns wichtig, individuelle Qualität vor reine Quantität zu stellen. Das bedeutet, dass wir keine starre Quote im Blick haben, sondern den einzelnen Menschen ganz gezielt nach seinen Qualifikationen einsetzen und integrieren möchten. Menschen mit Behinderungen fallen bei Bewerbungen auf dem ersten Arbeitsmarkt häufig durch ein standardisiertes Raster, weil sie oftmals einen längeren oder unüblichen Ausbildungsweg gegangen sind. Meist erschließt sich ihr Können daher auch nicht auf den ersten Blick. Inklusion bedeutet für uns also auch: Offen sein für Bewerberinnen und Bewerber, die keinen geradlinigen Entwicklungsweg gegangen sind. Denn unsere Erfahrung zeigt, dass sich diese Menschen als beeindruckende Persönlichkeiten mit wertvollen Fähigkeiten erweisen.

Unser Ziel ist es, die Vielfalt in unserer Belegschaft zu fördern und auf diesem Weg unsere Unternehmenskultur gemeinsam zu gestalten. Denn Vielfalt stellt eine echte „Win-Win-Situation“ für Menschen mit und ohne Handicap dar: So führt diese gelebte Praxisnähe zum Dialog, bei dem sich beide Seiten einander öffnen. Wir sind stolz darauf, als Unternehmen die Möglichkeit zu haben, uns auf viele Formen von körperlicher und geistiger Behinderung unserer Kolleginnen und Kollegen einzustellen und so Diversität in all ihren Facetten zu leben.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre des HCP Journals!

Mit freundlichen Grüßen

Sabine Josch
Direktorin OTTO Personal



„Gemeinsam viel(e) erreichen“

Liebe Vertrauenspersonen,
sehr geehrte Leserinnen und Leser,

die Jahreshauptversammlung unserer Arbeitsgemeinschaft fand am 5. Juni 2015 statt, in deren Rahmen der Vorstand neu gewählt wurde. Deshalb möchte ich Ihnen an dieser Stelle meine KollegInnen und mich vorstellen mit Verweis auf Seite 7. Wir stehen Ihnen mit Rat und Tat zur Seite in allen Fragen rund um die Schwerbehindertenvertretung und der Position als Vertrauensperson. Wir verfügen über ein breites Netzwerk von Fachleuten, zu denen wir für Sie je nach Bedarf entsprechende Kontakte herstellen können sowie durch zum Teil jahrelange Tätigkeit als Vertrauenspersonen über weitreichende Erfahrungen zu ganz unterschiedlichen Fragestellungen aus dem beruflichen Alltag. Wir freuen uns auf eine gute gemeinsame Zusammenarbeit und stehen Ihnen herzlich gerne bei Fragen und Anregungen zur Verfügung!

Inklusion ist in aller Munde, was zwingend erforderlich ist und auch so bleiben muß, bis Inklusion zum gelebten Selbstverständnis in der Gesellschaft gelangt ist. Solange dies nicht geschehen ist, bedarf es der Bewusstseinsbildung in der Öffentlichkeit. Einen Beitrag hierzu leisten wir mit unserer **„Initiative für Inklusion“**, die wir in Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit, Fortbildungsakademie der Wirtschaft (FAW) sowie Universität St. Gallen, Center for Disability and Integration, durchführen. Hier zeigen wir gelebte Inklusion im beruflichen Alltag mit Beispielen, wie in dieser Ausgabe mit dem Deutschen Schauspielhaus Hamburg – lesen Sie den Beitrag ab Seite 12. Regen auch Sie Berichte aus Ihrem Unternehmen an, damit andere Firmen hieran Beispiel nehmen können!

Als Partner der Kampagne **„...und es geht doch“**, die zum zwölften Mal stattfindet, begrüßen wir mit OTTO einen Austragungspartner in diesem Jahr, der mit seiner Signalwirkung über die Grenzen Hamburgs hinaus für Inklusion wirbt. Das Unternehmen fokussiert spezielle Fähigkeiten und Fertigkeiten, die die Grundlage für eine erfolgreiche Beschäftigung von Menschen mit Behinderung bildet – auch abseits der Quote. Wir werden mit Interesse diese positive Entwicklung bei OTTO verfolgen und wünschen allen Beteiligten weiterhin viel Erfolg! Die Einladung zur Veranstaltung finden Sie auf Seite 18.

Ein **wichtiger Seminarhinweis für Vertrauenspersonen:** nehmen Sie Ihre Position auch im Sinne der Barrierefreiheit wahr und bringen wichtige Informationen hierzu in Ihren Betrieb! Die passende Veranstaltung können Sie am 10. November in Mainz besuchen. Hier wird über die frühzeitige Berücksichtigung von Barrierefreiheit referiert und in Fachgruppen findet ein intensiver Austausch statt. Das Bundeskompetenzzentrum Barrierefreiheit lädt zum kostenlosen Seminar ein! Lesen Sie mehr hierüber auf Seite 8. Jobmesse Inklusion kommt nach Hamburg! Wir möchten Sie einladen, diese interessante Veranstaltung in Ihren Terminkalender aufzunehmen (Seite 9).

Herzliche Grüße

Jens Nübel
Vorsitzender des Vorstandes
redaktion@hcp-journal.de



HCP JOURNAL – REDAKTIONSSCHLUSSTERMINE 2015/2016

Manuskripte: redaktion@hcp-journal.de
 Anzeigen: werbung@hcp-journal.de
 Tel. (040) 36 15 75 -55
 Fax (040) 36 15 75 -15

Heft 04/2015 (Dez.): 13.11.2015
 Heft 01/2016 (März): 12.02.2016
 Heft 02/2016 (Juni): 13.05.2016
 Heft 03/2016 (Sept.): 12.08.2016

Initiative für Inklusion

Unternehmen präsentieren ihre Beschäftigungsmodelle für Menschen mit Behinderung

HCP Journal bietet in Zusammenarbeit mit der Fortbildungsakademie der Wirtschaft (FAW) sowie dem Center for Disability and Integration der Universität St. Gallen eine **Berichterstattung über die Aktivitäten von Unternehmen zur Beschäftigung von Menschen mit Behinderung an.**

- Wie „inklusiv“ wirkt ein Unternehmen gesellschaftlich und auf Fachkräfte?
- Welche Beschäftigungsmodelle werden für Menschen mit Behinderung angewendet?
- Welche Konzepte, Erfahrungen sowie

wirtschaftliche und soziale Komponenten sind von Bedeutung?

Eine leistungsspezifische Beschäftigung von Menschen mit Behinderung führt zu wirtschaftlich messbaren Erfolgen und zu sozialer Bereicherung. Berichte hierüber sind wertvolle Impulsgeber für andere Unternehmen und liefern Beispiele, mit welchen Beschäftigungsmodellen eine Umsetzung erfolgreich gelingt.

Sprechen Sie uns einfach an - wir stehen Ihnen bei der Entwicklung und Erstellung natürlich gerne beiseite.



BEWERBUNG

Bewerben Sie sich jetzt für einen Bericht über Ihr Unternehmen und dessen erfolgreichen Beschäftigungsmodelle für Menschen mit Behinderung!

Unternehmen jeder Beschäftigungsgröße können ihre Jobprofile aller Qualifikationsstufen präsentieren. Das Unternehmen präsentiert sich als moderner Arbeitgeber und erfährt einen zusätzlichen Werbeeffekt.

redaktion@hcp-journal.de

BIHA Beratungs- und Inklusionsinitiative Hamburg

BIHA Beratungs- und Inklusionsinitiative Hamburg

unterstützt Arbeitgeber der Metropolregion Hamburg kostenlos bei der Beschäftigung schwerbehinderter Menschen. BIHA arbeitet dabei eng mit **UVNord – Vereinigung der Unternehmensverbände in Hamburg und Schleswig-Holstein e.V.** zusammen. Das sind die Arbeitsschwerpunkte:

- Unterstützung bei der Beschäftigung schwerbehinderter Menschen
- Betriebliches Eingliederungsmanagement
- Qualifizierung schwerbehinderter Beschäftigter
- Demographischer Wandel und die Auswirkungen für schwerbehinderte Beschäftigte

Kontakt:

Spoehrstraße 6, 22083 Hamburg, Telefon 040 636462-71
Fax 040 636462-75, info@faw-biha.de, www.faw-biha.de



Der **Bergedorfer Impuls** bietet berufliche Rehabilitation und Beschäftigungsmöglichkeiten für Menschen mit psychischer Erkrankung oder Handicaps in folgenden Trainingsbereichen an:

- Büroservice
- Tischlerei
- Wäscherei
- Media
- Catering

Eine Chance, Ihre Leistungsfähigkeit im eigenen Tempo zu erproben und zu steigern, bietet **Impuls Provida** mit:

- Theaterkompanie
- Provida Kulinarica
- Provida direkt

Bergedorfer Impuls GmbH
Nagelsweg 10 • 20097 Hamburg
Tel: 040 8079196-78 • www.bergedorfer-impuls.de

Berufliches Training und Beschäftigung
für Menschen mit psychischer Erkrankung

Gemeinsam machen
wir es möglich ...



Arbeitsgemeinschaft der Vertrauenspersonen – Der Vorstand

Wir stehen Ihnen mit Rat und Tat zur Verfügung – nutzen Sie unseren Service!

Für die Tätigkeit als Vertrauensperson ist ein gut gepflegtes Netzwerk von großer Bedeutung. Auftretende Fragen im beruflichen Alltag können auf diesem Wege

vertrauensvoll und professionell mit erfahrenen Ansprechpartnern aus dem Vorstand erörtert werden. Sie profitieren von der langjährigen Erfahrung und kön-

nen diese im eigenen Betrieb erfolgreich zum Einsatz bringen. Rufen Sie uns an oder schreiben eine E-Mail – wir kümmern uns um Ihr Anliegen!



Martina Bondzio
Tchibo GmbH
Tel. (040) 6 36 89 - 830
martina.bondzio @ arge-sbv.de

i Allgemeine Fragen und Themen der Schwerbehindertenvertretung



Axel Brackmann
MusikProducta
Tel. (040) 49 29 26 34
axel.brackmann @ arge-sbv.de

i Barrierefreiheit im öffentl. Raum und Verbindung in die Hamburger Bürgerschaft



Nadja Buhre
Deutsches Schauspielhaus
Hamburg
Tel. (040) 2 48 71 - 4 53
nadja.buhre @ arge-sbv.de

i Weiterbildung, chronische Erkrankungen, SBV- und Betriebsversammlungen



Christos Choulouris
Tesa SE
Tel. (040) 49 09 - 48 29
christos.choulouris @ arge-sbv.de

i Betriebliches Eingliederungsmanagement, psychische Erkrankungen



Jürgen Ehlers
KLE Klinik Logistik
Eppendorf GmbH
Tel. (040) 74 10 - 5 46 89
juergen.ehlers @ arge-sbv.de

i Allgemeine Fragen und Themen der Schwerbehindertenvertretung



Alexander Främcke
Einhorn-Pressen Verlag
Verwaltung GmbH
Tel. (040) 36 15 75 - 55
alexander.fraemcke @ arge-sbv.de

i Presse- u. Öffentlichkeitsarbeit, Netzwerk der Vertrauenspersonen in Deutschland



Rebecca Hellwege
Berufsgenossenschaft für
Gesundheitsdienst
Tel. (040) 2 02 07 - 11 71
rebecca.hellwege @ arge-sbv.de

i Allgemeine Fragen und Themen der Schwerbehindertenvertretung



Frauke Hüttmann
Vattenfall Wärme
Hamburg GmbH
Tel. (040) 63 96 - 25 70
frauke.huettmann @ arge-sbv.de

i Allgemeine Fragen und Themen der Schwerbehindertenvertretung



Rolf Milting
Kühne + Nagel (AG & Co.) KG
Tel. (040) 30 333 - 3678
rolf.milting @ arge-sbv.de

i Betriebliches Eingliederungsmanagement, Prävention



Spyros Naos
Metro Cash & Carry
Deutschland GmbH
Tel. (040) 52 38 79 - 330
spyros.naos @ arge-sbv.de

i Qualifikation von Schwerbehinderten, Moderation für Arbeitgebergespräche



Jens Nübel
Deutsche Telekom
Accounting GmbH
Tel. (040) 3 06 00 - 41 90
jens.nuebel @ arge-sbv.de

i Vorstandskoordination der ARGE, Kontakte zu Behörden und Fachdiensten



Sabine Schnau
Personal- und Arbeitsvermittlung
Tel. (040) 25 49 68 90
sabine.schnau @ arge-sbv.de

i Personal- und Arbeitsvermittlung für Menschen mit Einschränkung

BKB Bundeskompetenzzentrum Barrierefreiheit

Vorausschauende Barrierefreiheit nutzt Beschäftigten und Unternehmen

In einer Industriewerkstatt erkrankt ein 60 Jahre alter Meister so schwer, dass er ab sofort einen Rollstuhl nutzt. Soll die Werkstatt zeitaufwendig umgebaut werden oder rechnet es sich betriebswirtschaftlich mehr, dem Kollegen ein Abfindungsangebot zu unterbreiten? Eine andere Firma expandiert durch den Zukauf weiterer Unternehmen. Die barrierefreie Anpassung der unterschiedlichen Software ist schwierig, die Beschäftigung eines Kollegen, der auf die Barrierefreiheit angewiesen ist, nicht mehr rentabel.

Solche Probleme werden vermieden, wenn Barrierefreiheit vorausschauend

berücksichtigt wird. Das nützt den Unternehmen. Die Zahl der erwerbstätigen Personen geht in Deutschland kontinuierlich zurück. Das Gewinnen und Halten von qualifizierten Beschäftigten wird mehr und mehr zum Problem. Schwerbehinderte Menschen sind häufiger nicht erwerbstätig als Nicht-Schwerbehinderte. Sie sind im Durchschnitt sogar etwas besser qualifiziert, werden aber selten eingestellt.

Barrierefreiheit erleichtert das Arbeiten für alle. Sie führt zu einer leichteren Bedienbarkeit und geringeren Belastung. Die Zufriedenheit mit der Arbeit und dem Arbeitgeber wächst, Krankheitstage gehen zurück. Der Zusammenhang ist häufig beschrieben wor-

den und bei Maßnahmen zur Verbesserung der Akustik und zum Erleichtern, schwere Lasten zu heben, auch messbar.

Barrierefreiheit umzusetzen ist ein Prozess. Sie ist günstiger und technisch einfacher, wenn sie von Anfang an mitgeplant wird. Die Schwerbehindertenvertretung sollte daher Barrierefreiheit im Beschaffungswesen, bei Baumaßnahmen und Umzügen in einer Vereinbarung mit folgenden Bestandteilen verankern:

- Anwendbare Normen und Richtlinien: Je konkreter die Barrierefreiheit beschrieben wird, umso besser ist ihre Umsetzung



Barrierefrei arbeiten – Die Tagung.

Unternehmen lernen von Unternehmen.

Am 10. November 2015 von 11 bis 17 Uhr
im ZDF Konferenzzentrum Mainz

Zukunftsweisend handeln Betriebe, die durch eine vorausschauende Barrierefreiheit ein Arbeiten für Alle ermöglichen.

Aber was bedeutet das in der Praxis? Wie verankert man das Thema in der Unternehmenskultur? Was hat Software mit Barrierefreiheit zu tun? Welche Ansätze im baulichen Bereich gibt es?

Tauschen Sie sich mit anderen Unternehmen aus. Informieren Sie sich und diskutieren Sie mit!

Herzstück der Tagung sind Erfahrungsberichte aus drei Unternehmen, die ihre Lösungsansätze am konkreten Beispiel vorstellen:

Barrieren im Kopf? – Schaffung einer inklusiven und wertschätzenden Unternehmenskultur bei IBM. Uta Menges, Diversity & Inclusion Leader, IBM DACH.

Bedienbarkeit ohne Barrieren – Ergonomie und Zugänglichkeit von Softwareprodukten für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Allianz. Herbert Degen (Leiter Kompetenzzentrum Ergonomie & Usability) und Micha Block - beide Allianz Managed Operations & Services SE.

Vorsorge Barrierefreiheit – Arbeiten für Alle im Bürogebäude des AXA-Konzerns in Düsseldorf. Helmut Peters, Leiter Personal Region West, AXA Konzern AG.

Sabine Bätzing-Lichtenthäler, Ministerin für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie des Landes Rheinland-Pfalz, wird über **barrierefreie Arbeitsstätten aus Sicht der Politik** sprechen.

Sie können sich ab sofort anmelden. Die Veranstaltung ist kostenfrei. Das vollständige Programm und weitere Informationen erhalten Sie Mitte September. Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

Veranstaltungspate:

DAIMLER

Veranstalter:

BKB
Bundeskompetenzzentrum
Barrierefreiheit

Marienstraße 30
10117 Berlin

Telefon +49 (0)30 300 23 10-10

Telefax +49 (0)30 300 23 10-11

info@barrierefreiheit.de

www.barrierefreiheit.de

Veranstaltungsort:

ZDF Konferenzzentrum Mainz
ZDF-Straße 1, 55127 Mainz

Parkplätze sind auf dem
Grundstück vorhanden

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Arbeit und Soziales

Jetzt anmelden!

www.barrierefreiheit.de

- Pflicht, Erfahrungen mit barrierefreien Lösungen anzugeben
- Fortbildung eigener Beschäftigter
- Nutzung individueller Anpassungen, die von Leistungsträgern finanziert werden, für eine allgemeine Barrierefreiheit auch bei geringfügiger Mehrbelastung

Teilnahme für Vertrauenspersonen an der Tagung „Barrierefrei arbeiten“

Für Vertrauenspersonen ist die Teilnahme an „Barrierefrei arbeiten – Die Tagung“ von besonderem Interesse, um künftig frühzeitig auf eine Berücksichtigung von Maßnahmen zur Barrierefreiheit im Unternehmen hinzuweisen. Während der Tagung gibt es die Möglichkeit, in Arbeitsgruppen die Themen gemeinsam zu diskutieren und eigene Erfahrungen und Hinweise einzubringen. Diese Form der Teilnahme ist daher besonders innovativ und sollte möglichst zahlreich genutzt werden. Die Anmeldung erfolgt unter: www.barrierefreiheit.de.

Über das Projekt „Barrierefrei arbeiten“

Das Projekt sensibilisiert Unternehmen für eine allgemeine, vorausschauende Barrierefreiheit im Arbeitsleben. Betriebe und Dienststellen unternehmen viel, um Beschäftigte, die während des Berufslebens eine Behinderung erwerben,

im Arbeitsprozess zu halten. Das Projekt zeigt, dass es neben dieser richtigen und wichtigen einzelfallbezogenen Bedeutung von Barrierefreiheit auch eine allgemeine, vorausschauende Bedeutung gibt, der noch zu wenig Beachtung geschenkt wird. Diese vorausschauende Barrierefreiheit zielt auf die gesamte Belegschaft und führt zu einem betrieblichen Mehrwert.

Das Projekt verfolgt folgende Ziele:

- Es liefert Argumente, weshalb eine vorausschauende, barrierefreie Gestaltung der betrieblichen Infrastruktur für Unternehmen wichtig ist.
- Es gibt Hinweise, wie Barrierefreiheit vorausschauend in Betrieben und Dienststellen umgesetzt werden kann.
- Es möchte Unternehmen und Verwaltungen dafür gewinnen, Barrierefreiheit vorausschauend in den eigenen Strukturen zu verankern und schrittweise umzusetzen.

P.&M. Hull Foundation

Jobmesse Inklusion

Eine Begegnung auf Augenhöhe zwischen Unternehmen und Menschen mit Behinderung. Das will die Jobmesse Inklusion sein. Im Rahmen des bundesweiten Inklusionsprojektes der Patsy & Michael Hull Foundation aus Osnabrück macht Deutschlands inklusive Jobmesse Station in Essen, Frankfurt am Main, Augsburg, Osnabrück, Hamburg und Berlin.

Jeweils einen Tag lang können Unternehmen, Institutionen und Einrichtungen ihre inklusiven Angebote zu den Themen Praktika, Ausbildung und Arbeitsplätze präsentieren. Die Jobmesse richtet sich speziell an alle Menschen mit Behinderung und an Unternehmer, die am Thema Inklusion interessiert sind. Der Eintritt ist frei.

Die erste Jobmesse Inklusion in Hamburg findet am **Freitag, 13. November 2015, ab 10 Uhr, auf Kampnagel** statt. Sie ist eine Chance für Aussteller und Besucher gleichermaßen. Unternehmen können die Jobmesse Inklusion als Plattform nutzen, eine neue Zielgruppe als zukünftige Fachkräfte gezielt anzusprechen. Menschen mit Behinderung können sich einen Überblick verschaffen, welche potenziellen Arbeitgeber es für sie in ihrer Region gibt. Und sie können den Unternehmen im persönlichen Kontakt zeigen, was in ihnen steckt. Außerdem gibt es Informationsangebote über Inklusion am Arbeitsplatz von Fachleuten und Einrichtungen, für Unternehmen genauso wie für Eltern und für Menschen mit Behinderung. Unterstützung erhält das Projekt unter anderem durch die Agentur für Arbeit und die Jobcenter sowie das Arbeitgeberprojektes Wirtschaft inklusiv.

www.pm-foundation.de/chance-for-two



ANMELDUNG

Barrierefrei arbeiten – die Tagung

Termin: 10. November 2015
11:00 bis 17:00 Uhr

Ort: ZDF Konzerntzentrum Mainz
ZDF-Straße 1, 55127 Mainz

Veranstalter: BKB Bundeskompetenzzentrum Barrierefreiheit e.V.

Anmeldung: Tel. 030 300 23 1010
Fax 030 300 23 1011
info@barrierefreiheit.de
www.barrierefreiheit.de

Teilnahme: kostenfrei
(Eigenanreise exkl. Hotel)

Hotel INNdependence ***

EZ 107,00 Euro
Gleiwitzer Straße 4, 55131 Mainz
Tel. 06131 2505380

Atrium Hotel ****

EZ 140,20 Euro
Flugplatzstr. 44, 55126 Mainz
Tel. 06131 4910

InterCity Hotel ****

EZ 92,65 Euro
Binger Straße 21, 55131 Mainz
Tel. 06131 588510

Integrationsamt Hamburg

Wir waren dabei! IRMA Internationale Reha-, Reise- und Mobilitätsmesse für Alle

Am letzten Maiwochenende (29.-31. Mai) diesen Jahres fand in Hamburg zum ersten Mal eine große Messe speziell für Menschen mit Mobilitätsbehinderungen statt. Veranstaltungsort war der Schuppen 52, mitten im Hafen und mit Blick auf Schiffe und die Landungsbrücken.

Nachdem der Veranstalter das Integrationsamt bereits im Oktober letzten Jahres angesprochen und gebeten hatte, Informationen zum Thema „Behinderung und Arbeit“ für die Messebesucher bereit zu stellen, war schnell klar: Wir vom Integra-

tionsamt werden vor Ort sein, um alle Besucher zu unseren Leistungen und Unterstützungsmöglichkeiten im Arbeitsleben zu beraten. Sozialsenator Detlef Scheele eröffnete gemeinsam mit dem Veranstalter die "Internationale Reha-, Reise- und Mobilitätsmesse für Alle" (IRMA) 2015.

Stand des Integrationsamtes Hamburg konnte sich sehen lassen

Getränke und Erfrischungen von Haus 5, einem Integrationsunternehmen das mit über 30 schwerbehinderten Menschen in Hamburg auch wirtschaftlich erfolgreich

im Bereich Gastronomie und Catering tätig ist. Die beiden Designerinnen des neuen Labels „InklUWAS“ zeigten und verkauften auf dem Stand ihre farbenfrohen Produkte. Der Beratende Ingenieur des Integrationsamtes führte u.a. ein modernes Lagerfahrzeug vor, das den Einsatz von Leitern überflüssig macht und somit auch vielen behinderten Menschen den Einsatz im Lager- und Logistikbereich ermöglicht.

Im Vordergrund stand das Informationsinteresse der Messebesucher

Am Stand waren ständig durchschnittlich



v.l.n.r.: Herr Möller mit rollstuhlgerechtem Traktor von ASP Petersen, Senator Scheele, Herr Dr. Fuchs (Abteilungsleiter Wirtschaftsministerium Mecklenburg-Vorpommern), Herr Petersen (ASP), Catharina Escalles (IRMA Messeleitung) sowie Frau Wiechmann (ASP).

5 Beratungsfachkräfte mit unzähligen Beratungsgesprächen gut beschäftigt. Tatkräftige Unterstützung bekamen die Mitarbeiter des Integrationsamtes von Mitarbeitern des Integrationsfachdienstes und der Beratungsprojekte handicap (Arbeit und Leben) und BIHA (Fortbildungsakademie der Wirtschaft). Die Fragen kamen überwiegend aus dem Bereich der Teilhabe am Arbeitsleben: Wer übernimmt die Kosten für Hilfsmittel am Arbeitsplatz? Wie findet mein Sohn mit seiner Behinderung einen Ausbildungsplatz? Durch eine Querschnittslähmung ist meine berufliche Selbstständigkeit gefährdet – wer hilft mir? Eine Auflistung aller gestellten Fragen würde jeden Rahmen sprengen.

Insgesamt kamen an den drei Tagen über 6.200 Besucher und informierten sich bei mehr als 80 Ausstellern über Produkte, die das Leben für Menschen mit Mobilitätsbehinderungen einfacher und lebenswerter machen. Behindertengerecht umgebaute Autos und andere Fahrzeuge waren reichlich vor Ort und konnten teilweise von den Besuchern getestet werden. Andere, beeindruckende Hilfsmittel wurden von den überwiegend schwerbehinderten Besuchern mit großem Interesse besichtigt und geprüft.

Fazit

Auch im nächsten Jahr wird es eine große Messe für Menschen mit Behinderung in Hamburg geben. Der neue Messetermin ist der 17. bis 19. Juni 2016, ebenso gibt es einen neuen Messestandort: Hamburger Messehallen. Auf diese Wei-

se wird der Veranstalter der wachsenden Nachfrage sowie den Anforderungen der Aussteller und Besucher gerecht. Wir vom Integrationsamt planen, wieder mit einem Stand dabei zu sein.

Noch schöner wäre es, wenn auch andere Institutionen und Einrichtungen, wie z.B. die Deutsche Rentenversicherung, die Arbeitsagentur, ihr Leistungsspektrum auf der Messe präsentierten und ihre „Kunden“ informieren. Ideal und wünschenswert wäre es, wenn das Thema „Arbeit für Menschen mit Behinderungen“ den Stellenwert bekommt, den es verdient.

Text: Volker Eikmeier, Sachgebietsleiter Schulung und Aufklärungsarbeit im Integrationsamt Hamburg

Bilder: Maren Schröder



Wir sind auf der IRMA in Hamburg
17. bis 19. Juni 2016
www.mobilitaetsmesse.de

Reha- und Mobilitätsmesse



Initiative für Inklusion

Wenn Inklusion im Deutschen Schauspielhaus Hamburg auf "taube Ohren" stößt...

Das Deutsche Schauspielhaus Hamburg bietet herausragende Beispiele gelebter und gelungener Inklusion, die in jedem Falle erwähnenswert sind. Eines davon ist die Abteilung Kostümwerkstatt.

Aufgeteilt in Damen- und Herrenschniderei unter der jeweiligen Leitung einer Gewandmeisterin, leben diese Abteilungen von Kreativität und perfektem Handwerk. Dies spiegelt sich erfreulicherweise auch in der Art wieder, wie die Kolleginnen hier miteinander kommunizieren:

eine bunte Mischung verbaler, schriftsprachlicher, sowie gebärdensprachlicher Anteile hat sich hier seit geraumer Zeit fest etabliert. Denn hier arbeitet die gehörlose Kostümschneiderin Kathleen Wolter seit nunmehr 22 Jahren!

Bis ein Kostüm vom gedanklichen Entwurf des Kostümbildners tatsächlich Gestalt annimmt und „Bühnenreife“ erlangt, in Form von Stoff, Schnitt und handgenähten Details, geht es innerhalb der Abteilung durch unzählige Hände. Daher ist eine gut abgestimmte Zusammenar-

beit im Team unerlässlich und muss auch besonders unter „Premierendruck“ funktionieren.

So beschloss der Kollegenkreis dieser Abteilung seinerzeit, gemeinsam einen Gebärdensprachkurs zu belegen, um die Kommunikation mit der gebärdenden Kollegin Wolter zu verbessern und zu sichern. Diese Maßnahme wurde vom Integrationsamt Hamburg großzügig unterstützt und verhilft der Abteilung bis heute, Kommunikationsprobleme gar nicht erst aufkommen zu lassen.



Kathleen Wolter (sechste von links) mit Geseke Brandis (zweite von links) und Kolleginnen sowie Vertrauensperson Nadja Buhre (links)

© Alexander Främcke

In der großen Werkstatt sitzt Kathleen an ihrer Nähmaschine so, dass sie ständig Blickkontakt zu den KollegInnen halten kann. Auch in den Pausen, in denen die Abteilung oft gemeinsam um den runden Tisch sitzt, wird immer wieder gebärdet, diese parallele Sprachform ist hier so selbstverständlich geworden, wie der Sicherheitshaken am Reißverschluss, ohne den kein Kleid auf die Bühne geht. Auch wenn in der großen Schneidereiwerkstatt alle Nähmaschinen gleichzeitig rattern, da für eine Produktion einen Vielzahl von Kostüme maßzuschneidern sind, kommt die Gebärdensprache als visuelle Kommunikationsform sehr zupass und auch die Schwerbehindertenvertretung am Haus, Nadja Buhre, ist von diesem Beispiel gelebter Inklusion sehr angetan: „Es läuft hervorragend. Kathleen ist bei uns nicht mehr wegzudenken und fühlt sich am Haus sehr wohl und bestens integriert – und das seit 22 Jahren! Wir ordern lediglich für Betriebsversammlungen, Mitarbeitergespräche oder andere offizielle Anlässe externe GS-Dolmetscher dazu, um auch Fachvokabular und Spezialthemen verlässlich vermitteln zu können. Die Alltagskommunikation für die internen Arbeitsprozesse haben sich die KollegInnen selbst per Sprachkurs angeeignet und dies spricht für mich für ein hohes Maß an Kollegialität und respektvollem Miteinander, das ich überaus wertschätze!“

Gut und lange Zusammenhalten - das gilt nicht nur für die positive Arbeitsatmosphäre im Kollegenkreis: denn schließlich müssen auch zarteste Stoffe und verspielte Details „robust“ genug verarbeitet werden, um eine Vielzahl an Vorstellungen unbeschadet überstehen zu können, Reinigung und kleinere Reparaturen inklusive. Denn natürlich kann sich auch mal ein Damenabsatz im Unterrock eines historischen Kostümes ungünstig verfangen...

Mittlerweile hat am Deutschen Schauspielhaus das Thema Gehörlosigkeit weit größere Kreise gezogen, als nur innerhalb der Schneiderei. So bemüht sich die SBV Nadja Buhre immer öfter, das Thema buchstäblich „auf die Bühne“ zu bringen



© Katrin Trautner

und dadurch das Angebot kultureller Teilhabe schwerbehinderter Menschen stärker ins Bewusstsein und Repertoire des Hauses zu bringen: Das sehr erfolgreiche Kinderstück „König Artus“ (für Menschen ab 8 Jahren) konnte im letzten Jahr für gehörlose und hörende Zuschauer angeboten werden. Hierzu hatte Buhre Kooperationen zwischen dem Regisseur Markus Bothe, Dramaturgie, Theaterpädagogen und zwei versierten Theater-Gebärdensprach-Dolmetscherinnen angebahnt, die dazu führten, dass dieses Theatererlebnis auf der großen Bühne auch einer Vielzahl gehörloser Menschen zugänglich wurde.

„Dieses Projekt auf den Weg zu bringen hat sehr viel Zeit, Engagement und Überzeugungsarbeit gekostet, doch war es ein unglaublicher Erfolg und vor allem auch für uns Hörende ein wahres Erlebnis!“, so Buhre. „Ich saß neben Kathleen im Zuschauerraum und war beeindruckt, wie künstlerisch bereichernd die Interaktion der tollen Dolmetscherinnen auf der Bühne gewirkt hat! Auch die Schauspieler haben sich dieser Art der Umsetzung glücklicherweise bereitwillig geöffnet, sodass es tatsächlich ein Highlight dieser Vorstellung wurde und keinesfalls eine „Störung“ des Bühnengeschehens darstellt.“

Das Deutsche Schauspielhaus Hamburg verzeichnet damit ein absolutes Plus für gelebte Inklusion, das zu häufiger Nachahmung gerne anregen darf und soll. Die

kulturelle Teilhabe steckt leider noch vielfach in den Kinderschuhen und von einem regelmäßigen gebärdengestützten Angebot kann noch nicht gesprochen werden. Aber die ersten wichtigen und richtigen Schritte sind getan!

Text: Nadja Buhre, Alexander Främcke



GEWUSST WIE...

Fortbildungsangebot des Integrationsamtes Hamburg

Sie arbeiten mit gehörlosen Kolleginnen oder Kollegen zusammen? Sie kennen keine Gebärden? Das Integrationsamt bietet ein Gehörlosen-Arbeitskollegen-Seminar für gehörlose Menschen an – zusammen mit hörenden ArbeitskollegInnen, Vorgesetzten, Schwerbehindertenvertretungen, die mit gehörlosen Menschen zusammen arbeiten. In dem einwöchigen Seminar im Reha-Zentrum für Hörgeschädigte – Campus in Rendsburg erfahren Sie u.a. Kommunikationsmöglichkeiten besser zu nutzen, machen Hörtraining, Sprech- und Sprachpflege bis hin zu Themen aus dem Sozial- und Schwerbehindertenrecht.

Reha-Zentrum für Hörgeschädigte
Johannes-Wilhelm-Geiger-Weg 8
24768 Rendsburg
Tel. 0 43 31 58 97-0
Fax 0 43 31 58 97-45
E-Mail: info@hoergeschaedigt.de



...gut informiert!

Ein Info-Service Ihrer Agentur für Arbeit



MESSE

Informieren.Ausprobieren.Einstellen.

Informationsmesse für Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber

Vorurteile sind hartnäckig und langlebig – und stimmen oft gar nicht. „Sie sind ja unkündbar“ oder „Da muss ich ja alles umbauen, wenn ich diese Menschen einstelle“ sind nur zwei der vielen Irrtümer, die seit vielen Jahren nicht verstummen wollen, wenn es um die Stellenbesetzung mit schwerbehinderten Menschen geht.

Deshalb möchten die Agentur für Arbeit Hamburg und Jobcenter team.arbeit.hamburg informieren, aufklären und mit Personalverantwortlichen sowie Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern unterhaltsam ins Gespräch kommen. Denn Wissen schützt vor Vorurteilen!

Datum: 7. Dezember 2015
10:00 bis 13:00 Uhr

Ort: Agentur für Arbeit Hamburg
Kurt-Schumacher-Allee 16
20097 Hamburg

Kennen Sie sich mit dem Kündigungsschutz für schwerbehinderte Menschen tatsächlich aus? Was wissen Sie über die Gleichstellung, die Leistungen des Integrationsamtes oder die Förderprogramme des Jobcenters oder der Arbeitsagentur? Erfahren Sie mehr und besuchen Sie uns – wir lassen „Puppen tanzen“!

Anmeldung:

Agentur für Arbeit
Tel. 040 24 85 11 02
E-Mail: Hamburg.Mitte-762-Vermittlung
@arbeitsagentur.de



ARBEITGEBER-SERVICE
HAMBURG



jobcenter
team.arbeit.hamburg

Bundesagentur für Arbeit
Agentur für Arbeit Hamburg ... gut informiert!

Ein Info-Service Ihrer Agentur für Arbeit

Interview

Im Gespräch mit Kathleen Wolter und Geseke Brandis

Wir sitzen im Atelier zusammen mit Kathleen Wolter und ihrer Chefin Geseke Brandis an einem halbhohen großen Zuschneidetisch, im Hintergrund der verspiegelte Ankleideraum mit kunstvollen Gewändern. Bei einer Tasse Tee sprechen wir darüber, wie der Arbeitsalltag einer Gehörlosen mit ihren KollegInnen funktioniert und treffen auf zwei offene und herzliche Menchen, bei denen die Chemie zu stimmen scheint.

Frau Wolter, was reizt Sie besonders an Ihrer Tätigkeit?

Ich besitze ein hohes Interesse an kreativer Arbeit. Die vielen Aufführungen bereichern meine Arbeit auch inhaltlich, da ich mich für die ständig neuen Stücke als solches interessiere und damit ein Lernprozess verbunden ist, den ich sehr schätze.

Wie fand Ihr Eintritt ins Berufsleben statt?

Ich wuchs in der ehemaligen DDR auf und kam Anfang der 90er Jahre nach Hamburg. Nach einigen Bewerbungen erhielt ich eine Anstellung bei einem Unternehmen, in dem es dem Arbeitgeber schwer fiel, mich zu unterstützen. Eine weitere Bewerbung führte mich schließlich zum Deutschen Schauspielhaus Hamburg, wo ich zunächst eine sechs monatige Probezeit absolvierte und nunmehr seit 22 Jahren arbeite.

Frau Brandis, wie beschreiben Sie die Zusammenarbeit mit Kathleen Wolter?

Ihre Qualifikation steht dabei klar im Vordergrund. Kathleen liefert eine ganz exzellente Arbeit ab, was sie zu einer wertvollen Mitarbeiterin macht, bei der es zu keinerlei Einschränkungen der Leistungsfähigkeit kommt. Die Kommu-

nikation funktioniert im Alltag auch ohne Probleme. Ich benötige nur 2 bis drei mal im Jahr eine GS-Dolmetscherin für detailliertere Gespräche. Ansonsten haben wir in unserer Abteilung zwei Kolleginnen, die sehr interessiert an der Gebärdensprache sind und sich eigeninitiativ weitergebildet haben. Sie beherrschen die Gebärdensprache nahezu perfekt, sodass auf beiden Seiten ein hohes Maß an kommunikativer Kompetenz besteht. So machen nicht nur Arbeitsgespräche, sondern auch Scherze und „Flurfunk“ richtig Spaß. Insgesamt haben wir hier eine Win-Win-Situation, über die wir sehr glücklich sind.

Frau Wolter, pflegen Sie besondere Kontakt auch zu Ihren KollegInnen mit Behinderung?

Mir ist der Kontakt zu meinen KollegInnen sehr wichtig und bereitet mir viel Freude. In unserer Abteilung funktioniert das durch den GS-Kurs sehr gut, an dem 8-10 KollegInnen teilnahmen. Ansonsten bin ich auch gerne bei den SB-Versammlungen dabei, weil dort ohnehin Dolmetscher sind.

Sie verfügen über einen „Rüttler“ – was kann man sich darunter vorstellen?

Der Rüttler ist sowohl nützlich, wie auch existenziell notwendig. Einerseits macht mich dieser Vibrationsalarm aufmerksam, wenn ich beispielsweise in einem Raum alleine arbeite und mich KollegInnen rufen möchten. Andererseits kann dieser Rüttler in Gefahrensituation wie bei Brand Leben retten, da ich hierdurch ebenfalls gewarnt werde.

Welche Empfehlung möchten Sie an andere Arbeitgeber aussprechen, die an der Beschäftigung von gehör-

losen Mitarbeitern interessiert sind?

Es ist wichtig, dass bei der Einstellung von gehörlosen Menschen die organisatorischen Belange rund um den Arbeitsplatz von Anfang an berücksichtigt werden. Ansonsten gibt es vielseitige Unterstützung vom Integrationsamt, auch was finanzielle Mittel angeht.

Wir bedanken uns für das Gespräch!



SBV-TIPP

Sicherung der Kommunikation für gehörlose KollegInnen durch rechtzeitige Organisation von Gebärdensprach(GS)-Dolmetschern:

1. Teilnahmeabsicht klären

Bei Bekanntwerden offizieller Termine (Betriebsversammlung, SB-Versammlung, Feuerschutzmaßnahmen o.ä.) klären, ob gehörlose(r) Kollege/in teilnehmen wird.

2. Geschäftsleitung informieren

GL informieren, dass GS-Dolmetscher zur Sicherung der Kommunikation benötigt und von SBV beauftragt werden (Kosten trägt das Integrationsamt anteilig).

3. Anfrage und Auftrag

Kontakt zu GS-Dolmetschern aufnehmen, um Auftrag zu erteilen; empfehlenswert ist, sich einen „Pool“ von mehreren GS-Dolmetschern anzulegen, den man bei Bedarf systematisch abfragen kann.

4. Themen/Inhalte der Redner abfragen und ggf. übermitteln

Stichworte zur Veranstaltungsart, der Dauer und den Inhalten erleichtern den GS-Dolmetschern die Simultanübersetzung sehr.

5. Sitzplätze einrichten/reservieren

Die Bestuhlung für Dolmetscher sollte nah am Rednerpult sein; gute Sichtbarkeit durch Reservierung des Sitzplatzes (gegenüber, 1. Reihe) für den/die Kollegen/in sichern.

Bundesverband Selbsthilfe Körperbehinderter e.V.

Gemeinsame Erklärung für "einheitlichen Diskriminierungsschutz in Europa"

Der Bundesverband Selbsthilfe Körperbehinderter e.V. (BSK) unterstützt als anerkannter Behinderten- und Verbraucherschutzverband den gemeinsamen Appell der Antidiskriminierungsstelle des Bundes (ADS) zusammen mit 41 anderen Organisationen und Institutionen.

Der Appell "Für einheitlichen Diskriminierungsschutz in Europa - Deutschlands Blockade der neuen Gleichbehandlungslinie überwinden" richtet sich an die Bundesregierung und soll alle Menschen der Europäischen Union vor Diskriminierung aufgrund des Geschlechts, der ethnischen Herkunft, der Religion und Weltanschauung, einer Behinderung, des Alters und der sexuellen Identität schützen. In Deutschland geschieht dies durch das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz (AGG).

Doch nicht überall in Europa ist der Schutz so umfassend wie in Deutschland: Die Mitgliedsstaaten der Europäischen Union weisen unterschiedliche Schutzniveaus auf, die beseitigt werden sollen. Der erste Schritt hierfür wurde bereits 2008 getätigt als die Europäische Kommission einen Entwurf für eine neue, umfassende Gleichbehandlungsrichtlinie vorgelegt hat, die den Schutz vor Diskriminierung auf das Zivilrecht ausdehnt und die auch die Anforderungen der UNBehindertenrechtskonvention berücksichtigt, wie es bereits in Deutschland der Fall ist. Jedoch blockiert ausgerechnet die Bundesregierung die Verhandlungen über den Richtlinienentwurf im Europäischen Rat.

Mit der Gemeinsamen Erklärung appellieren die Unterzeichner/-innen an die Bundesregierung:

- wieder in die Verhandlungen einzusteigen;
- gemeinsam mit den EU-Partnern, mit Europäischer Kommission und Europäischem Parlament an einem starken Diskriminierungsschutz für sämtliche Lebensbereiche zu arbeiten, der für alle Menschen in Europa gilt;
- und baldmöglichst mit den Unterzeichner/-innen in einen Dialog zu treten.

BSK-Geschäftsstellenleiter Ulf-D. Schwarz meint, "Gerade um die Rechte von Verbrauchern mit Behinderung durchzusetzen, ist eine europäische Harmonisierung und eine Weiterentwicklung des AGG notwendig". Er ergänzt: "Nur so kann aktiv gegen Antidiskriminierung von Verbraucherinnen und Verbrauchern mit Behinderung entgegengewirkt und eine Gleichbehandlung erzielt werden."

Kontakt:

Bundesverband Selbsthilfe Körperbehinderter e.V.
Altkrautheimer Straße 20
74238 Krautheim
Tel. 06294 4281-25
Fax: 06294 4281-29
www.bsk-ev.org

Beratungsstelle handicap Hamburg

Psychische Erkrankungen im BEM – Interview mit Psychologin Ina Riechert

Frau Riechert, in den Zeitungen können wir häufig lesen, dass die psychischen Erkrankungen in der Arbeitswelt dramatisch zunehmen. Ist das auch ihr Eindruck?

Die Zahlen aus den Gesundheitsberichten der Krankenkassen zeigen eine weitere Zunahme der Fehlzeiten aufgrund psychischer Störungen. Seit 2002 bis heute hat die Anzahl der Krankheitstage um 62,2% zugenommen und sie haben einen Anteil von knapp 10% an den gesamten Fehlzeiten. Die häufigsten Diagnosen sind Depressionen und Belastungsreaktionen und Anpassungsstörungen. Darunter versteht man Reaktionen von Personen auf außergewöhnlich belastende Lebensereignisse oder eine besondere Veränderung im Leben, die von den betroffenen Personen nicht bewältigt werden kann und zu gesundheitlichen Störungen geführt hat. Fasst man die Daten aller Gesetzlichen Krankenkassen (GKV) zusammen, dann lag die Dauer der Fehlzeit bei psychischen Störungen 2013 mit mehr als 32 Tagen auf Platz 2.

Lassen Sie mich noch kurz einige Zahlen zum Thema „Burn-out“ nennen. Burnout an sich ist keine eigene Krankheit sondern wird durch eine Zusatzdiagnose gekennzeichnet.

Die Anzahl von Fehltagen mit der Zusatzdiagnose Burnout ist in der Zeit zwischen 2004 und 2013 von 8,1, auf 87,6 Tage gestiegen und erreichte 2011 einen Spitzenwert von 96 Tagen (Angaben der AOK aus dem Fehlzeitenreport 2014) Seitdem sind diese Zahlen jedoch wieder rückläufig und die allgemeine Diskussion zu diesem Thema ist auch abgeflaut.

Dramatisch finde ich eher eine andere Entwicklung: Die steigende Zahl von Frühberentungen. 41% der Erwerbsminderungsrenten gehen auf

psychische Störungen zurück. Das Alter der Antragstellung liegt im Durchschnitt bei 49 Jahren. Was da im Einzelnen an Wissen, Fähigkeiten, know-how für die Betrieb und für die Betroffenen an Lebensqualität verloren geht - das ist das eigentlich dramatische.

Es wird leider immer nur auf die AU-Zeiten geschaut. Mindestens ebenso viel Verlust an Produktivität wird durch Präsentismus verursacht, wenn Menschen arbeitsunfähig sind und trotzdem zur Arbeit gehen. Ich schätze den Anteil an Beschäftigten mit psychischen Störungen, die krank zur Arbeit erscheinen, als relativ hoch ein. Wenn man also nur die Fehlzeiten betrachtet, bekommt man noch kein realistisches Bild vom Gesundheitszustand einer Belegschaft.

Woran liegt das? Könnte das etwas mit den Arbeitsbedingungen zu tun haben?

Die Ursachen sind vielfältig. Die Ergebnisse des letzten großen Stress-Reports der BAUA zu Arbeitsbedingungen 2012 mit der Befragung von 20.000 Beschäftigten, beschreiben den Stand der psychischen Arbeitsanforderungen mit den Schlagworten „viel gleichzeitig, schnell und auf Termin, immer wieder neu, aber auch oft das Gleiche“. Weit verbreitet sind wei-



Wir beraten betriebliche Interessenvertretungen in der Metropolregion Hamburg mit dem Fokus auf schwerbehinderte Beschäftigte zu den Themen:

- Schwerbehindertenförderung und -politik in den Betrieben
- Beratung und Umsetzung: Betriebliches
- Eingliederungsmanagement (BEM)
- Qualifizierungsberatung
- Demografischer Wandel

Unsere Beratungen sind für die betrieblichen Interessenvertretungen kostenfrei!

handicap wird gefördert durch das Integrationsamt der Freien und Hansestadt Hamburg.

Kontakt:
Arbeit und Leben DGB/VHS e.V.
Besenbinderhof 60, 20097 Hamburg
Tel. 040/ 284016-50
handicap@hamburg.arbeitundleben.de
www.handicap-hamburg.de



terhin: das sogenannte „Multitasking“, starker Termin- und Leistungsdruck, hohe Arbeitsintensität und Arbeitsverdichtung, häufige Arbeitsunterbrechungen und Monotonie. Als besonders belastend wurde von den Beschäftigten angegeben: starker Termin- und Leistungsdruck, „sehr schnell arbeiten müssen“ - oft an der Grenze der Leistungsfähigkeit und detailliert vorgeschriebene Arbeitsdurchführung. Eine Studie der BAUA hat gezeigt, dass Arbeitsverdichtung ein hohes Risiko für die Entwicklung von Depressionen birgt. Es ist jedoch nicht nur die Arbeitsverdichtung sondern es sind auch die gestiegenen sozialen und emotionalen Anforderungen, die als belastend wahrgenommen werden. Das zeigt sich vor allem im Dienstleistungssektor und in den Gesundheits- und Erziehungsberufen.

Auch der stete Wandel durch Umstrukturierungen verbunden mit einem hohen Maß an Verunsicherung und Unsicherheit sowie die viele atypischen Beschäftigungsverhältnisse wirken sich auf die Beschäftigten aus.

Es sind jedoch nicht nur die Arbeitsbedingungen sondern auch persönliche Belastungen wie Erkrankung, Pflegebedürftigkeit, Trennung und Verlust von Angehörigen, Freunden, finanzielle Sorgen, Vereinsamung um nur einige Beispiele zu nennen.

Insgesamt ist es sicherlich eine vielfältige Gemengelage, die einen Menschen aus dem inneren Gleichgewicht bringen kann, so dass er sich mit seinen Möglichkeiten und Ressourcen alleine nicht mehr helfen kann und mit einer psychischen Störung reagiert. Die Krankheit ist sozusagen als Lösungsversuch aus einer andauernden überfordernden Belastungssituation zu sehen. Die Entwicklung einer Erschöpfungsdepression wird im Nachhinein von Betroffenen oft als „Vollbremsung“ angesehen, die zum Innehalten zwingt.

Wenn ein/e psychische/r Erkrankter nach der akut-Erkrankung zurück an den Arbeitsplatz möchte und als BEM-Berechtigte/r vom BEM-Team unterstützt wird, was kann ein Fallmanager tun? Gibt es da etwas zu bedenken?

Ina Riechert: Ich will hier jetzt nicht vor der Veranstaltung im Oktober „mein ganzes Pulver verschießen“ - sonst kommt vielleicht keiner mehr (lacht) deshalb will ich mich nur auf einige wesentliche Punkte beschränken. Grundsätzlich gelten für ein gelingendes BEM die wichtigen Pfeiler von: Freiwilligkeit, Vertrauen, Transparenz und Datenschutz.

Das große Problem bei einer psychischen Störung sind oft die langen Wartezeiten auf eine adäquate Behandlung durch Fachärzte und Therapeuten, die für die Betroffenen eine zusätzliche Belastung darstellen. Insofern ist es wichtig rechtzeitig Kontakt zu den Betroffenen aufzubauen und zu halten. Einige Betriebe bieten auch hier schon als Angebot fachlichen Rat und Unterstützung für ihre Mitarbeiter an. Wichtig ist vor allem, den geeigneten Zeitpunkt gemeinsam mit den Behandelnden für einen beruflichen Wiedereinstieg zu finden. Nichts ist schrecklicher für alle Beteiligten als eine gescheiterte Wiedereingliederung. Wichtig ist auch in den BEM Gesprächen den Bedarf an Unterstützung zu erfragen und die Anforderungen entsprechend zu gestalten, dass eine Wiedereingliederung gelingen kann.

Dem Fallmanager sollten zudem die vielfältigen Fördermöglichkeiten, die es für die Beschäftigten und die Arbeitgeber gibt, kennen. In der örtlichen Landschaft der Behandler und Kostenträger vernetzt sein und vor allem immer die AU-Zeiten und die Dauer des Krankengeldes des Beschäftigten im Blick haben, das ist zentral für die Beratung der Fallmanager.

Mehr will ich erstmal nicht dazu sagen und freue mich auf Interesse und eine lebhaftige Beteiligung auf der Veranstaltung zu diesem Thema im Oktober!

i ANMELDUNG

Psychische Erkrankungen im BEM

Handicap lädt zur Veranstaltung mit Psychologin Ina Riechert ein. Dort wird das Thema vertieft und Fragen können beantwortet werden.

Veranstalter: Beratungsstelle Handicap
Arbeit und Leben DGB/VHS e.V.

Termin: 15. Oktober 2015
9:30 - 12:30 Uhr

Ort: Besenbinderhof 60
20097 Hamburg

Kosten: kostenfrei für die betriebliche
Interessenvertretung

Anmeldung: handicap@hamburg.
arbeitundleben.de
Tel. 040 28 40 16-50

www.handicap-hamburg.de

12. Kampagne „...und es geht doch“

Ausbildung ohne Barrieren

... find' ich gut

Raul Krauthausen ist einer der originellsten und tiefsten Akteure der Inklusion. Er ist Autor, Begründer der SOZIALHELDEN e.V., Initiator der Karte Wheelmap.org und Ideengeber für „Die Suche nach dem SuperZivi“. Bei ...und es geht doch spricht er mit Witz, Esprit und Ernst über mögliche und verhinderte Begegnungen – freuen Sie sich auf einen originellen und berührenden Vortrag.

Mit der 12. Veranstaltung der Kampagne „...und es geht doch“ richten wir den Blick insbesondere auf Ausbildung ohne Barrieren und freuen uns darüber, in diesem Jahr OTTO als gastgebendes Hamburger Unternehmen gewonnen zu haben. Ausbildung öffnet Türen, für junge Menschen mit Handicap ist das doppelt wichtig. Deshalb sind wir sehr gespannt auf das Gespräch mit den eingeladenen Auszubildenden und auf deren Erfahrungen und Ideen.

Neugierig sind wir auf die Ansätze und Ideen von Sabine Josch (OTTO) und Barbara Körner (Lufthansa Technik) – und auf die Erfahrungen einer „normalen“ Berufsschule, die plötzlich hörbehinderte Schülerinnen in einer Klasse hatte, weil diese nicht in eine Sondereinrichtung gingen.

Im Ausstellungsbereich haben wir, unter anderem, „echte“ Hunde zu Gast, Assistenzhunde, die demonstrieren, was sie alles können. Renault wird „Twizzy“ präsentieren, einen Assistenzdienstleister der anderen Art. Raul Krauthausen wird sein Buch „Dachdecker wollte ich eh nicht werden“ (rororo, 2014) signieren. Und wie immer lockt zum Schluss das Buffet. Machen Sie sich also auf einen unterhaltsamen Abend gefasst – wir freuen uns auf Sie!

Die Veranstaltung findet statt im Otto Group Forum. Für Besucher mit dem PKW stehen die markierten Parkflächen zur Verfügung. Für Gäste mit Handicap stehen zusätzliche Parkmöglichkeiten direkt am Haupteingang des Gebäude 1 zur Verfügung: Fahren Sie dazu den Veranstaltungsort von der Werner-Otto-Straße aus an, ab 16.30 Uhr wird ein Einweiser Sie auf die Extra-Parkplätze hinweisen. Bereits ab 17 Uhr können Sie die Stände, Präsentationen und Vorführungen unserer Aussteller besuchen – insbesondere die Assistenzhunde erwarten Sie!



i ANMELDUNG

12. Veranstaltung: „...und es geht doch“

Termin: 30. September 2015
17:00 bis 21:30 Uhr

Ort: OTTO Group Forum
Werner-Otto-Straße 1-7
Haupteingang
22179 Hamburg

Anmeldung: Fax: 040 63 64 62 75
E-Mail: biha-hamburg@faw.de

Teilnahme: kostenfrei

Aufgrund der begrenzten Teilnehmerplätze bitten wir um Ihre Anmeldung bis zum 18.09.2015. Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge ihres Eingangs berücksichtigt. Gesonderte Anmeldebestätigungen werden nicht versendet. Bitte bringen Sie zur Veranstaltung dieses Heft mit, es gilt als Einlasskarte. Die Veranstaltung ist barrierefrei.

Weitere Informationen erhalten Sie bei Marlies Kortümm per Telefon: 040 63 64 62 71 oder per E-Mail: marlies.kortuemm@faw.de.

i AGENDA

- 17.00 Uhr Ausstellung und kleiner Imbiss
- 18.00 Uhr Begrüßung und Ablauf
Jürgen Bock (Bereichsleiter
Kulturentwicklung und Corporate Values Otto Group)
- 18.05 Uhr ...und es geht doch – zum
zwölften Mal die Veranstalter
von ...und es geht doch
- 18.10 Uhr Grußwort
Sönke Fock (Vorsitzender der
Geschäftsführung der Agentur
für Arbeit Hamburg)
- 18.20 Uhr Handicap als Chance – pers-
onalpolitische Ansätze von
OTTO
Sabine Josch (Direktorin OTTO
Personal)
- 18.40 Uhr Einblicke in den Ausbildungs-
und Berufsalltag von Mitarbei-
tern mit Hörbehinderung
Barbara Körner (Leitung Aus-
bildung- und Personalmanage-
ment Lufthansa Technik)
- 19.00 Uhr „Nach den Sommerferien
saßen zwei gehörlose junge
Frauen in der Klasse.“
Jürgen Bock im Gespräch mit
Wolfgang Bowe (Abteilungslei-
ter) und N.N. (Lehrerin) der
Staatlichen Schule Gesund-
heitspflege W4
- 19.15 Uhr Barrierefreie Begegnungen
Raul Krauthausen, SOZIAL-
HELDEN e.V., Autor, Berlin
- 19.45 Uhr „... und wie ist das bei Dir
gelaufen?“
Auszubildende im Gespräch mit
Jürgen Bock
- 20.15 Uhr Feier-Abend: Get-together mit
Buffet und Signierstunde mit
Raul Krauthausen
Präsentation der Aussteller
- 21.30 Uhr Ende der Veranstaltung
- Moderation: Jürgen Bock
(Bereichsleiter Kulturentwick-
lung und Corporate Values Otto
Group)

66. IAA Internationale Automobilausstellung

Vernetztes und automatisiertes Fahren

– Innovationsthema der 66. IAA



Auf der 66. Internationalen Automobil-Ausstellung (IAA) Pkw in Frankfurt am Main werden die neuesten Trends und technologischen Highlights des Automobiljahres 2015 präsentiert. Vom 17. bis 27. September 2015 findet die weltweit wichtigste Mobilitätsmesse statt. Rund 1.000 Aussteller aus 40 Ländern zeigen ihre Innovationen, darunter zahlreiche Weltpremieren. Das Motto der IAA lautet „Mobilität verbindet“ – und weist auf „den Megatrend des vernetzten und automatisierten Fahrens hin, der, neben der Elektromobilität, diese Automobilmesse prägen wird.

„New Mobility World“ zeigt wichtigste Trends zur Mobilität

Natürlich sind diese Themen auf den Ausstellungsständen der Hersteller und der großen Zulieferer zu sehen und zu erleben. Zudem zeigt der neue Ausstellungsbereich „New Mobility World“ (H3.1) die wichtigsten Entwicklungen und Innovationen der neuen digitalen mobilen Welt, die branchenübergreifend sein wird. Daher finden sich hier u. a. auch Firmen aus dem Telekommunikationsbereich.

Der konzeptionelle Rahmen der Ausstellung wird inhaltlich durch die fünf Themenfelder „Connected Car“, „Automated Driving“, „E-Mobility“, „Urban Mobility“ und „Mobility Services“ abgebildet. Das gesamte Spektrum – von Assistenzsystemen als erstem Schritt zum automatisierten Fahren bis hin zum breit gefächerten Angebot an urbanen Mobilitätslösungen – wird auf insgesamt 30.000 Quadratmetern Fläche – darunter 12.000 Quadratmeter im Outdoor-Parcours (F12) – zu erleben. Diese neue Plattform rückt den modernen Menschen mit seinen sich ändernden individuellen Mobilitätsbedürfnissen in den Mittelpunkt.

Probefahrten durch die Straßen Frankfurts

Acht Hersteller aus dem In- und Ausland bieten Besuchern die kostenlose Möglichkeit, ihre favorisierten Modelle bei einer Probefahrt im öffentlichen Straßenverkehr zu testen und sich so von den Leistungen der neuesten elektrisch oder konventionell angetriebenen Modelle zu überzeugen. Voraussetzung ist ein gültiger Führerschein sowie der Personalausweis – und nach der Anmeldung vor Ort

in Halle 10 auf dem Messegelände steht der „Spritztour“, deren Dauer bis zu 25 Minuten beträgt, nichts mehr im Wege.

Geländewagen-Teststrecke

Ein moderner und sehr beliebter „IAA-Klassiker“ wird der Off-Road-Parcours auf dem Freigelände F12, südlich der Halle 10. Als Beifahrer kann der IAA-Besucher hautnah miterleben, wie das persönliche Wunschfahrzeug, vom modernen Geländewagen bis zum Sport Utility Vehicle (SUV), von professionellen Fahrern über Buckel- und Schlaglochpisten, extreme Schräglagen, Kiesstrecken und Brücken manövriert wird. So kommen die technischen Qualitäten, mit denen moderne Geländewagen zur Bewältigung anspruchsvoller Terrains ausgestattet sind, äußerst beeindruckend zum Tragen. Dabei gilt die Devise: Geschick geht vor Tempo!

Mobilität für Menschen mit Handicap

Führende Marken und Anbieter für Fahrhilfen ab Werk sowie zum Nachrüsten sind ebenfalls auf der IAA vertreten. HCP Journal wird die Messe besuchen und über die Neuheiten berichten!

i INFO

Veranstaltungsort

Messegelände der Messe Frankfurt
Ludwig-Erhard-Anlage 1
(Parkplätze: Messerparkhaus Rebstock)
60327 Frankfurt/Main

Termin 66. IAA Pkw

17. - 27. September 2015
Messe Öffnungszeiten
9:00 - 19:00 Uhr

www.iaa.de

Fortbildungsakademie der Wirtschaft (FAW)

Inklusion meets Business – im Wettbewerb anders sein!



Reges Interesse an der Veranstaltung mit zahlreichen Gesprächen unter den Teilnehmern

Um das Thema Inklusion als unternehmerische Aufgabe lebensnah und praxisorientiert darzustellen, führte BIHA am 04.06.15 zum ersten mal die Veranstaltung „Inklusion meets Business“ im Campus Uhlenhorst durch.

Herr Michael Thomas Fröhlich, Hauptgeschäftsführer des UV-Nord konnte zu einem Impulsvortrag gewonnen werden. Damit verstärkte er noch einmal persönlich die Veranstaltungsidee. „Inklusion braucht Unternehmen und Unternehmertum, das Menschen mit Einschränkung und Behinderung als Ressource wahrnimmt und deren besondere Begabungen und Fähigkeiten im Bereich der Ausbildung und Beschäftigung aktiv miteinbezieht.“

Zum einen galt es, Akteure als Partner, Impulsgeber und Umsetzer zusammen zu führen. Zum anderen, die versteckte Vielschichtigkeit von beruflicher Inklusion in der unternehmerischen Wirklichkeit darzustellen. So standen auch persönliche Statements von Unternehmensleitungen im Mittelpunkt.

EDEKA war durch Herrn Philipp Hennerkens (Leiter Public Affairs) vertreten. Er betonte vor ca. 140 Gästen, dass berufliche Inklusion praxisnah umgesetzt werden muss. Herr Karl-Heinz Krämer (Vorstand) vertrat die Block-Foods AG und stellte eine Parallele zum „Geist eines Fußballteams“ her, dass ohne Entscheidung zu mehr Verantwortung und Respekt zueinander, keine dauerhaften Erfolge entstehen. Herr Bernd Günter (Niederlassungsleiter Hamburg der auticon



GmbH) beendete die Reihe der Statements. „Autismus ist die Erfolgsstrategie des Unternehmens. Hier zeige sich beispielhaft, dass Menschen mit Einschränkung oder besser mit besonderen Fähigkeiten und Begabungen zum Wachstum eines Dienstleistungsunternehmens wie auticon beitragen.“

Herr Klaus Kesting (Vorstand der Kesting-Fischer Stiftung), Schirmherr des Abends und Herr Tobias Fritze (Campusleiter) stellten ihr Engagement für die Stiftung und der Bildungseinrichtung dar. „Inklusives Denken und Handeln darf nicht abstrakt bleiben, sondern muss konkret sein, um Lebenspraxis zu ändern.“

Frau Katrin Zschirnt (Beraterin BIHA) betonte, dass berufliche Inklusion nur gelingt, wenn Raum gegeben, Neues erprobt wird und Kontexte neu ausgestaltet werden. „Wir verdanken Inklusion zwei Erfolgsfaktoren: Wertschätzung, die mit einbezieht und ein Wirklichkeitsverständnis das nicht fokussiert und isoliert sondern verbindet. Das ist der inklusive turn den wir brauchen.“

Jugendliche des Campus unterstützten die Bewirtung des Abends, begleitet von Haus 5, einem Integrationsbetrieb. Bei einem Glas Wein und Fingerfood kamen dann die Gäste aus diversen Hamburger Unternehmen später ins Gespräch.

Der Tenor des Abends war eindeutig: Inklusion meets Business sei eine sehr innovative, wertvolle und authentische Veranstaltung und es habe sich gelohnt mit dabei gewesen zu sein.

Kontakt:

Matthias Gillmann (Projektleiter)
Fortbildungsakademie der Wirtschaft (FAW) gGmbH, Akademie Hamburg,
BIHA – Beratungs- und Inklusionsinitiative Hamburg
Spohrstraße 6, 22083 Hamburg
Tel. 040 63 64 62 – 72
Fax: 040 63 64 62 - 75
Matthias.Gillmann@faw.de

Buchvorstellung

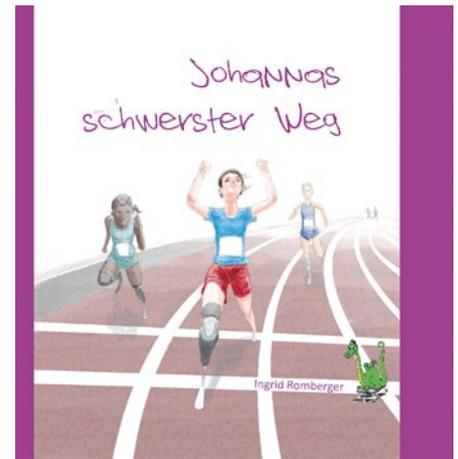
Das Leben nach Amputation

neu erlernen

"Johannas schwerster Weg" ist eine Geschichte, die zu Herzen geht. Die erfolgreiche Sportlerin Johanna, die zielstrebig auf ihren Erfolg hinarbeitet und sich durch den Sport definiert, muss sich neu orientieren, als sie ihr Bein verliert. Es wird ein Kampf für die Vierzehnjährige, die nicht sofort mit ihrer neuen Situation umgehen kann und in Trauer versinkt. Doch dann entdeckt sie ihren Lebensmut neu...!

Der Umgang mit dem Thema Behinderung wird immer noch zu zaghaft ange-

gangen. Viele Menschen wissen nicht, wie sie mit Behinderten umgehen sollen, wenn nicht sie selbst oder Menschen in ihrem nächsten Umfeld betroffen sind. Die Autorin Ingrid Romberger nimmt sich des Themas an, klärt auf und zeigt detailliert, wie es in einem Betroffenen aussieht, macht das Thema für andere nachföhlbar. Außerdem soll das Buch Mut machen, zeigen, dass es immer weitergeht, selbst wenn es im ersten Moment nicht danach aussieht. Das Mädchen Johanna ist eine Figur, die sich nicht nur der jungen Leser zum Vorbild nehmen kann und sollte. Die Illustrationen des Buches fan-



gen die Stimmung des Textes ein und unterstützen seine Intention - Mut machen.

Ingrid Romberger
Johannas schwerster Weg
Papierfresserchens MTM-Verlag
ISBN: 978-3-86196-436-0
Hardcover, 24 Seiten, farbig illustriert
12,90 Euro

GÄSTEHAUS BAD BEVENSEN

Das barrierefreie Hotel &
in der Lüneburger Heide

Oder einfach mal
Urlaub machen!

Unser Kennenlernangebot:
3 Übernachtungen mit Frühstück,
1 Abendbuffet, 1 Thermalbadkarte, zzgl. Kurtaxe

3 Ü/F ab
EUR
139,-
p. P. im
DZ Standard

Entspannte Tagungen und Seminare im Gästehaus:

- nur eine Bahnstunde von Hamburg entfernt
- Seminar- und Gruppenräume mit Tagungstechnik
- 78 barrierefreie Zimmer mit Dusche/WC, Telefon, TV, Notruf
- Vital-Zentrum mit Sauna, Bio-Sauna, Dampfbad und Gymnastikraum
- vielfältiges Gastronomieangebot, auch Diätkost
- Parkplatz und Tiefgarage



Gästehaus Bad Bevensen

Alter Mühlenweg 7, 29549 Bad Bevensen, Telefon: 05821-959 0
Telefax: 05821-959 160, E-Mail: gaestehaus@fdst.de, Internet: www.gaestehaus-bad-bevensen.de



Die Cartoons im HCP Journal sind von Phil Hubbe – Jahrgang 1966, nicht nur behindert, sondern auch Magdeburger, Ehemann und Vater. Er zeichnet für mehrere Tageszeitungen, Zeitschriften und Anthologien. Nach Abitur, Grundwehrdienst, abgebrochenem Mathematikstudium, Schichtarbeit im Keramikwerk und Ausbildung zum Wirtschafts-

kaufmann hat er 1992 aus der Zeichneri einen Beruf gemacht. 1985 erkrankte er an Multipler Sklerose (MS). Von Freunden ermutigt, machte er schließlich auch seine Krankheit zum Thema der Cartoons. „...Reaktionen auf die Bücher beweisen, dass es vor allem Behinderte selbst sind, die sich daran ergötzen, dass sie statt Mitleid endlich einmal

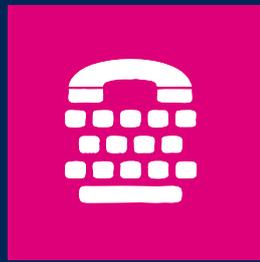
Spott ernten. Auch das scheint ein vermisstes Stück Normalität zu sein.“ Die Resonanz auf die Cartoons ist groß und gerade aus dem Kreis der Betroffenen sehr positiv, da frei von Betroffenheitsgetue. Die Bilder sind in zahlreichen Ausstellungen bundesweit zu sehen.

www.hubbe-cartoons.de

Impressum

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der Vertrauenspersonen der betrieblichen Interessenvertretungen für die Belange von Menschen mit Behinderung in den Betrieben der Hamburger Wirtschaft (ARGE der Vertrauenspersonen – Hamburger Wirtschaft). Schriftleitung (ehrenamtlich): Alexander Främcke, Mitglied des Vorstandes der ARGE der Vertrauenspersonen – Hamburger Wirtschaft, Besenbinderhof 60, 20097 Hamburg, E-Mail: schriftleitung@hcp-journal.de. Manuskripte: Erbeten an die Schriftleitung. Rechte: Die veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Mit der Annahme des Manuskriptes gehen alle Verwertungsrechte für Zeitschriften, wie Nachdruck, auch von Abbildungen, Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, auf den Herausgeber über. Vortrag, Funk, Tonträger- und Fernsehsendungen sowie Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, auch auszugsweise, behält sich der Urheber vor. Gestaltungs- und Produktionsrechte: © 2015 by Einhorn-Pressen Verlag Verwaltung GmbH. Bezugsbedingungen: Der Bezug für Mitglieder der ARGE der Vertrauenspersonen – Hamburger Wirtschaft ist kostenfrei. Einzelheft: 3 Euro zzgl. Versand. Verlag/Anzeigen: Einhorn-Pressen Verlag, Überseeallee 1, 20457 Hamburg, Tel. (040) 36 15 75 -0, Fax: -15, E-Mail: info@hcp-journal.de. Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 6 vom 02.01.2013. Druck auf chlorfrei gebleichtem und umweltfreundlichen Papier. Printed in Germany. Bildnachweise: © Alexander Främcke (Titelseite)

ISSN 2190-0930



Stephan A. Böhm · Miriam K. Baumgärtner
David J. G. Dwertmann

Berufliche Inklusion von Menschen mit Behinderung

Best Practices aus dem ersten Arbeitsmarkt

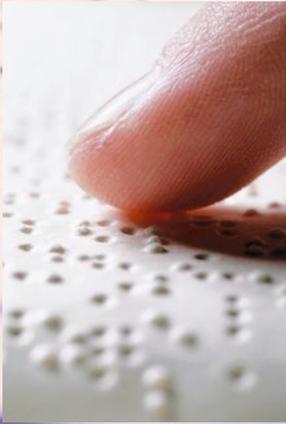
Center for Disability and Integration



Universität St. Gallen



Springer Gabler



Beratung | Integration | Prävention

Ihr Ansprechpartner für
Schwerbehinderung
im Arbeitsleben:

Integrationsamt

Hamburger Straße 47

22083 Hamburg

Telefon 040 - 428 63 - 28 59

Fax 040 - 427 31 10 22

integrationsamt@basfi.hamburg.de

www.hamburg.de/integrationsamt



Hamburg